Nr. 153. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 31. März 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 30. März 1892.

Deutscher Reichstag.

207. Sitzung vom 30. März.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Das außerordentlich schwach besetzte Haus erledigt zunächst eine Rechnungssache und nimmt alsdann debattelos den von den Abgg. Möller u. Gen. beantragten Gesetzentwurf an, wonach für die nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamtes nach Bedürfniß Stellvertreter zu bestellen sind.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen.

Die Kommission beantragt durch ihren Referenten Abg. Gröber, die Regierungsvorlage abzulehnen, dagegen einen Gesetzentwurf anzunehmen, welcher die Ueberschrift führt: Gesetz über die Vorbereitung des Kriegszustandes in Elsaß-Lothringen, und welcher sich lediglich auf den Fall eines Krieges oder eines unmittelbar drohenden feindlichen Angriffes beschränkt. Auch soll das Gesetz nur gelten bis zum Erlaß eines einschlägigen Gesetzes für das gesammte Reichsgebiet. Dem Entwurf zufolge soll die Verhängung des Kriegszustandes nur vorläufig dem mindestens in der Dienststellung eines Stabsoffiziers befindlichen obersten Militärbefehlshaber in einem ihm unterstellten Gebiete bis zu der unverzüglich einzuholenden Entscheidung des Kaisers zustehen. Ueber die getroffenen Verfügungen ist dem Reichstage Rechenschaft zu geben bei seinem nächsten Zusammentreten.

Kriegsminister von Kaltenborn erklärt, die Kriegsverwaltung sei der Ansicht, mit dem auskommen zu können, was der Entwurf biete. Werde derselbe hier vom Hause angenommen, so würde er in der Lage sein, denselben auch dem Bundesrathe zur Annahme empfehlen zu können. (Beifall.)

Abg. Petri (els. Natl.) führt aus, die Elsaß-Lothringer erkennen mit Dank an, daß in dem Gesetz in seiner nunmehrigen Fassung alle diejenigen Bestimmungen beseitigt seien, welche dem ursprünglichen Entwurf den Charakter von Ausnahmebestimmungen verliehen hätten. Sie hätten absolut keinen Anlaß mehr, sich gegen das Gesetz auszusprechen, hätten vielmehr nur die erfreuliche Empfindung, daß ihre berechtigten Wünsche hier ihre Befriedigung fänden.

Abg. Delles (Els.) beklagt den 20jährigen Ausnahmezustand, in welchem sich Elsaß-Lothringen befinde, und wünscht, alle noch bestehenden Ausnahmebestimmungen möchten baldmöglichst aufgehoben werden.

Abg. Hickel (els. Sozd.) ist außer Stande, dem Entwurf zuzustimmen, da derselbe nur für Elsaß-Lothringen bestimmt sei, sich thatsächlich also als Ausnahmegesetz darstelle. Auch hege man daselbst berechtigtes Mißtrauen gegen Alles, was aus Berlin komme.

Der Gesetzentwurf wird sodann angenommen.

Zur zweiten Berathung steht ferner der Nachtragsetat für strategische Bahnen. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme.

Abg. Fritzen erklärt namens des Zentrums, dasselbe ertheile der Vorlage seine Zustimmung. Seine Partei habe sich überzeugt, daß die Forderungen derselben im Interesse der Wehrhaftigkeit des Reiches nothwendig seien. Aufmerksam machen müsse er allerdings auf das stetige Anwachsen der Schuldenlast des Reiches. Auf die Dauer müsse das zum wirthschaftlichen Ruin führen. Zu bedauern sei auch die verspätete Einbringung der Vorlage. Ueberhaupt sei das Einbringen so vieler Nachtragsetats zu bemängeln. Wenigstens sollten dieselben rechtzeitig angekündigt werden, damit die Budgetkommission bei ihren sonstigen Beschlüssen diese großen Nachforderungen in Rücksicht ziehen könne.

Abg. Hug (Zentr.) wünscht, es möge bei den abschließenden Verhandlungen über die neuen badisch-elsässischen Bahnen nach Möglichkeit auf Baden Rücksicht genommen werden. Badens Eisenbahnschuld sei schon so groß und die badischen Bahnen rentirten sich so wenig, daß aus der allgemeinen Staatskasse zur Deckung der Eisenbahnschuld schon jetzt nicht weniger als $3^3/_4$ Millionen Mark Zuschuß pro Jahr gezahlt werden müßten. Auch habe Baden kein klei wirthschaftliches Interesse an dem Bau der gegenwärtig geplanten Bahnbauten. Darauf möge das Reich billige Rücksicht nehmen.

Abg. Hahn hat gegen den Wunsch des Vorredners nichts einzuwenden, aber das Reich möge bei den Verhandlungen mit Baden auch erwägen, daß nicht etwa durch ein übermäßiges Fallenlassen von Ansprüchen an Baden Unbilligkeiten gegen die anderen Theile des Reiches entständen, die etwa in ähnlicher Lage seien, wie Baden.

Abg. Lender (Zentr.) empfiehlt gleich Hug Rücksichtnahme auf die Interessen Badens und insbesondere Rastatts. Er bitte die Bahn Hagenau-Röschwoog möglichst an Rastatt hinanzulegen.

Die Vorlage wird sodann angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Weingesetzes.

In der Generaldebatte bemerkt

Abg. Bamberger, er hätte es für richtiger gehalten, wenn man, wie mit so manchem anderen, so auch mit diesem wichtigen Gesetze bis zur nächsten Session gewartet hätte. Er füge sich aber dem Wunsche vieler Kollegen und der verbündeten Regierungen. Leider sei eine Aussicht auf Verständigung mit den Puristen bei den vorhandenen schroffen Gegensätzen nicht vorhanden. Die Puristen stellten es so dar, als seien er und seine Gesinnungsgenossen Freunde der Fälscher, der Untreue und Untugend. Aber wolle man etwa auch der Regierung denselben Vorwurf machen? Auch deren Vorlage basire doch darauf, daß sie die Verbesserung des Weines zulasse, wo es sich um schlechte Jahrgänge handle. Und das sei ja auch seine Ansicht. Aber er sei kein Anhänger derjenigen Bestrebungen, welche Wahrheit um jeden Preis verlangen, während doch selbst das Nahrungsmittelgesetz nicht so weit gehe. Wenn Jemand ein Butterbrod verlange, werde er sicher auch nicht auf einem Etiquette bestehen, welches besage, daß er Naturbutter auf dem Brode habe. Und glaube man, daß bei dem, was alles als Cognac verkauft werde, alles „Wahrheit" sei? Weshalb wolle man es anders mit dem Wein halten, gerade nur hier den schönen Schein beseitigen durch den Deklarationszwang?! Man solle doch nicht rigoroser vorgehen, als die anderen Wein produzirenden Staaten, Spanien, Portugal, Ungarn, die solche Bestimmungen, wie wir sie machen wollten, garnicht haben. Wenigstens solle man seinen Antrag zum § 7 annehmen und unter Strafe höchstens den Verkauf gezuckerter Weine stellen, wenn derselbe unter Bezeichnungen erfolgt, welche „besagen" — statt: welche „die Annahme hervorzurufen geeignet sind" —, daß der Wein ungezuckert sei.

Abg. Graf Adelmann (Zentr.) bekennt sich als unbedingten Puristen. Er gebe zu, daß die öffentliche Meinung allerdings keine Zeit gehabt habe, sich über die Vorlage zu äußern. Aber soweit ihm Petitionen zugegangen seien, verlangten die Weinbauer unbedingten Deklarationszwang. Wer Wasser 2c. zum Wein thun wolle, möge es thun, solle es aber sagen. Der unreelle Handel müsse aufhören. Ihm gehe das Gesetz nicht weit genug, er lehne daher dasselbe ab.

Abg. v. Cuny (nl.) bittet, im Interesse des Weinbaues und des Weinhandels den Entwurf nach den Beschlüssen der 2. Lesung anzunehmen. Derselbe thue genug, indem er den bestrafe, der einem ausdrücklich ungezuckerten Wein fordernden Käufer gezuckerten gebe. Den Deklarationszwang an sich zu beschließen, gehe zu weit.

Abg. Bürklin (ntl.) hält gleichfalls den absoluten Deklarationszwang für undurchführbar und empfiehlt die Fassung 2. Lesung zur Annahme als einen geeigneten, übrigens schwer errungenen Kompromiß zwischen den entgegenstehenden Anschauungen. Nur den Antrag Bamberger bitte er allerdings anzunehmen — zum § 7 —, auch er sei der Meinung, daß derselbe geeignet sei, Unklarheiten auszuschließen. Freilich darin könne er Bamberger nicht beipflichten, wenn dieser im Falle der Ablehnung seines Antrages das ganze Gesetz verwerfen wolle.

Abg. Grund-Ny (Ztr.) ist ebenfalls gegen absoluten Deklarationszwang und für die Beschlüsse 2. Lesung, welche einen vermittelnden Standpunkt verträten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) tritt im Interesse der Weinbauern für den unbedingten Deklarationszwang ein und meint, was wohl die Winzer und Weinbauern in Bambergers Wahlkreise dazu sagen würden, daß dieser gerade mit Rücksicht auf sie die Zuckerung ohne Deklarationszwang für nöthig erkläre. Falle dieser Zwang, so würde nunmehr Jeder glauben, daß aus den Bezirken Bingen und Alzey nur sauere Weine kämen! Der Verkauf von verfälschtem Wein stehe in derselben Linie mit der Herstellung und dem Verkauf von Schundwaaren, wie sie in erster Reihe von der jüdischen Bevölkerung betrieben werden. (Aha! links.) Wer Ehrlichkeit fördern wolle, müsse für den Deklarationszwang sein. Gezuckerte und verwässerte Weine würde man wohl künftig Bambergerine nennen.

Damit schließt die Generaldebatte. Die §§ 1 und 2 werden angenommen.

Bei dem § 3 beantragt Abg. Lender einen Zusatz, welcher für Weine, denen Zuckerwasser zugesetzt ist, den unbedingten Deklarationszwang ausspricht.

Ein Antrag Spahn-Gröber (Ztr.) ferner will den Zusatz wässriger Zuckerlösung nur dann nicht als deklarationspflichtige Verfälschung angesehen wissen, wenn sie vor dem 1. Februar des der Weinlese folgenden Jahres erfolgt.

Reichsgesundheitsamts-Direktor Köhler bittet, beide Anträge abzulehnen.

Abg. Schenck (frs.) äußert sich in demselben Sinne.

Nach kurzer weiterer Debatte wird zunächst über den Antrag Spahn-Gröber abgestimmt; es muß Zählung erfolgen. Dieselbe ergiebt 106 für, 126 gegen den Antrag. Dafür stimmten Sozialdemokraten und Volksparteiler, sowie der größte Theil der Konservativen, Reichsparteiler und des Zentrums; dagegen die Minderheit dieser drei Parteien, Freisinnige und Nationalliberale. Der Antrag ist also abgelehnt.

Auch der Antrag Lender wird sodann abgelehnt.

Bei dem § 4 wird debattelos ein Antrag Lender, die Mouillage als Weinverfälschung zu bezeichnen, abgelehnt.

Beim § 7 befürwortet Abg. Bamberger nochmals kurz seinen Antrag, den Verkauf von mit Zuckerwasser behandeltem Wein nur dann zu bestrafen, wenn die Bezeichnung des Weines „besagt" (statt: „die Annahme hervorzurufen, geeignet ist"), daß ein derartiger Zusatz nicht gemacht ist.

Der Antrag, gegen den sich Direktor Köhler ausspricht, wird abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird ebenfalls unverändert in der Fassung zweiter Lesung angenommen.

Die Gesammtabstimmung über das Gesetz ist eine namentliche. Gegen das Gesetz votiren die Sozialdemokraten, die Freisinnigen mit 10 Ausnahmen, ein Theil des Zentrums und der Konservativen. Geschlossen für das Gesetz stimmen die Polen und Nationalliberalen. Der Abg. Buhl enthielt sich der Stimmabgabe. Der Namensaufruf ergiebt Annahme des Gesetzes mit 130 gegen 109 Stimmen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Vergütung des Kakaozolles bei der Ausfuhr von Kakaowaaren.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage in zweiter Lesung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Berathungen der heute in zweiter Lesung angenommenen Gesetze, sowie des Gesetzes betreffend Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen Einberufenen, Anträge und Petitionen.

E. L. Berlin, 30. März.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

9. Plenarsitzung vom 30. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Nach Erledigung einiger Petitionen von untergeordnetem Interesse wird die Berathung des Staatshaushalts-Etats fortgesetzt und zwar mit dem Etat der Bauverwaltung.

Fürst Putbus bemängelt das Projekt der Anlage eines Hafens bei Saßnitz auf der Insel Rügen, indem er behauptet, daß Sachverständige der Ansicht seien, es wäre besser gewesen, den Hafen an der südlichen Seite der Insel anzulegen. Für die Fischerei reiche der Hafen bei Saßnitz aus, nicht aber für den internationalen Verkehr, für den er in Folge der geringen Wassertiefe vollkommen unbrauchbar sei. Er sowohl wie andere Leute seien der Ansicht, daß die in dem Extra-Ordinarium des Etats für diese Hafenanlage ausgesetzte erste Rate von 400,000 Mark nutzlos verwendet werden würde und richte, da das Haus nicht in der Lage sei, den Etat abzuändern, die Bitte an die Staatsregierung, in den nächsten Etat genügende Mittel zur Anlage eines dem internationalen Verkehr dienenden Hafens, vielleicht bei Arkona, einzustellen.

Bürgermeister Bräsicke-Bromberg plaidirt für eine vermehrte Einstellung in den nächsten Etat für die Regulirung der Netze.

Der Etat der Bauverwaltung wird erledigt und bei dieser Gelegenheit zugleich die Denkschrift betreffend die Durchführung des Großschifffahrtsweges durch den Breslauer Stadtbezirk durch Kenntnißnahme erledigt.

Bei dem Etat der indirekten Steuern spricht Graf Klinkowström die Bitte aus, daß die Regierung auf die Aufhebung der Steuer für selbstgebauten Tabak hinwirken möge.

Finanzminister Miquel erwidert, daß er nicht in der Lage sei, eine Erklärung darüber abzugeben, da es sich um eine Angelegenheit des Reiches handle.

Bei dem Etat der Lotterieverwaltung tritt Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim für eine größere Berücksichtigung der abgegangenen Militärpersonen bei der Besetzung der Lotterie-Kollekteurstellen ein.

Finanzminister Miquel erwidert, daß bei der Besetzung der Kollekteurstellen die Offiziere mit großer Familie und ohne Vermögen vorzugsweise berücksichtigt würden. Die Verwaltung habe sich überzeugt, daß diese Stellen von den Offizieren ebenso gut verwaltet würden, wie von Kaufleuten. Sollte eine Vermehrung der Lotterielose eintreten, so würde er diese Gelegenheit benutzen, der Offiziere in ausgiebigster Weise zu gedenken.

Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung interpellirt

Bürgermeister Bräsicke den Minister wegen der in Aussicht gestellten Tarifreform. Er wirft dem früheren Eisenbahn-Minister vor, daß derselbe krampfhafte Anstrengungen gemacht habe, welche eine gute Eisenbahnverwaltung nicht vertragen könne. Dahin rechne er u. A. auch die übermäßige Vermehrung des rollenden Materials. Redner spricht dem jetzigen Minister seinen Dank dafür aus, daß derselbe die Maybachsche Tarifreform vom 5. März v. J. habe fallen lassen, da dieselbe der Eisenbahnverwaltung einen Einnahmeausfall von 51 Millionen Mark zugefügt haben würde und zwar zu einer Zeit, wo die Einnahmen der Verwaltung sich im Rückgang befänden. Der Redner bezeichnet alsdann das sog. Rabattsystem für die Reform der Personentarife als das allein richtige und bittet den Minister, die Staffeltarife für Getreide mindestens auf 5 Jahre aufrecht zu erhalten, da erst ein solcher Zeitraum ausreichend sei, um genügende Erfahrungen zu machen.

Minister Thielen ist nicht in der Lage, diese Ausführungen präzise zu beantworten, weil namentlich die von demselben berührten Fragen noch im Anfange der Vorverhandlungen stehen. Er sei also nicht in der Lage, heute zu sagen, nach welchem System die dermaleinst eintretende Reform der Personentarife erfolgen solle und auch nicht im Stande zu sagen, ob die Getreide-Staffeltarife über den ursprünglich in Aussicht genommenen Zeitraum hinaus weiter werden aufrecht erhalten werden können. Ueber seine Stellung zur Tarifreformfrage habe er sich bereits im andern Hause ausgesprochen und erklärt, daß er diese Reform nicht für so dringend erachte, daß sie in Zeiten wirthschaftlichen Niederganges und bedrängter Finanzlage ausgeführt werden müssen. Die künftigen Personentarife müssen der Forderung möglichster Einfachheit und Uebersichtlichkeit entsprechen, sie müssen sich sachgemäß anpassen an die Verschiedenartigkeit der Beförderung und müssen namentlich den Naheverkehr berücksichtigen. Auf welchem Wege dies zu erreichen sein werde, müsse er dahin gestellt sein lassen, weil Gedeihliches nur auf dem Wege der Verhandlung mit den übrigen Bundesstaaten erreicht werden könne. Die Fragen würden gründlich erwogen werden.

Graf Klinkowström wünscht ebenfalls im Interesse des Ostens dringend die Aufrechterhaltung der Staffeltarife.

Herr v. Bemberg weist dem gegenüber darauf hin, daß der preußische Landwirthschaftsrath sich entschieden gegen die Staffeltarife ausgesprochen habe.

Finanzminister Miquel erklärt, daß die Staatsverwaltung große Bedenken haben müsse gegen solche Reformen, welche größere Verluste namentlich für längere Zeit voraussehen lassen. Bei den Staffeltarifen seien solche Bedenken nicht vorhanden gewesen, es standen keine Verluste zu befürchten, weil diese Tarife sich nach den Selbstkosten der Bahnen richten. Die Einführung der Staffeltarife habe im wirthschaftlichen Interesse gelegen.

Fürst zu Isenburg stellt den Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei Staats- und Eisenbahnbauten die Bedingung vorzuschreiben, daß die Holzverwendung hierbei möglichst auf inländisches Holz zu beschränken sei.

Minister Thielen erwidert, daß die Eisenbahnverwaltung aus dem Inlande nicht so viel eichene Schwellen erhalten könne, als sie brauche. Es seien viele Versuche gemacht worden mit Buchen-Schwellen, indessen seien diese Schwellen in Bezug auf die Betriebssicherheit nicht so verläßlich, wie die eichenen. Im Sinne des Antrages würde nach Möglichkeit verfahren.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Bei dem Etat der Staatsschuldenverwaltung erklärt auf eine Bemerkung des Berichterstatters v. Pfuel der

Finanzminister Miquel, daß er es für dringend nothwendig halte, in der bisherigen Weise mit der Aufnahme von Anleihen nicht fortzufahren, sondern die Ausgaben nach und nach so einzurichten, daß sie durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden. Er hoffe, daß das Herrenhaus den Finanzminister in dieser Beziehung thatsächlich unterstützen werde, selbst wenn dabei auch für einzelne Provinzen besondere Wünsche zurückzustellen sein würden. An laufenden Krediten seien noch vorhanden 128,243,000 Mark und für Eisenbahnzwecke 207,500 000 Mark. Dazu komme noch die neue Anleihe von ca. 90 Millionen für die Sekundärbahnvorlage. Diese Verhältnisse müssen mit vollem Ernste angesehen werden und der Staat würde sich eine bedeutende Reserve auferlegen müssen in Bezug auf die Vermehrung seines Schuldenstandes. Der Staat müsse sich, wie jeder Andere, nach der Decke strecken. Werde danach verfahren, so werde sich unsere Finanzlage in Zukunft wesentlich verbessern.

Bei dem Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe spricht

Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg) dem Handelsminister seinen Dank dafür aus, daß derselbe den gewerblichen Unterrichtsstätten (Fortbildungsschulen) seine besondere Fürsorge gewidmet habe und bittet um weitere Förderung dieser Anstalten, es seien dies die Universitäten für den Handwerkerstand.

Bei dem Etat der Justiz-Verwaltung kommt

Graf Hohenthal auf seine vorjährigen Bemerkungen über die Presse zurück und auf die Zunahme der Majestätsbeleidigungsprozesse. Er erachtet deshalb die neuere Verfügung des Justizministers bezüglich der Erhebung der Anklagen wegen Majestätsbeleidigung als nicht im monarchistischen Interesse liegend. Majestätsbeleidigung sei strafbar und müsse bestraft werden, weshalb solle die Staatsanwaltschaft bei Erhebung von solchen Anklagen erst an den Justizminister berichten?

Justizminister v. Schelling: Veranlassung zu dieser Verfügung sei gewesen, daß er neuerdings von mehreren solchen Anklagen erst durch die Presse Kenntniß erhalten habe, während es dringend erforderlich sei, daß alle hervorragenden Fälle sofort zu seiner Kenntniß gelangen. Dem Justizminister stehe über die Frage, ob zur Erhebung einer Anklage thatsächliche Veranlassung vorliege, ebenfalls gesetzlich eine Entscheidung zu. Das Loyalitätsprinzip sei durch seine Verfügung nicht verletzt.

Da von einer Seite die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt worden, wird die weitere Berathung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

Abgeordneten-Haus.

43. Sitzung vom 30. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Eingegangen ist eine Reihe kleinerer Vorlagen, darunter die Landgemeinde-Ordnung für Schleswig-Holstein, die Sekundärbahn-Vorlage 2c.

In Erledigung der Tagesordnung wird die Vorlage betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage in Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau 2c. in dritter Lesung debattelos genehmigt; ebenso wird in dritter Lesung genehmigt die Aufhebung älterer in Hessen-Nassau geltender Bestimmungen über die Untersuchung des Schlachtviehs und die Ausstellung von Viehgesundheitsscheinen.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere.

Abg. Knebel (natl.) hat einen Antrag eingebracht, wonach die Entschädigungsverbände von den Provinzen festgestellt werden können für ihren ganzen Bereich oder für Theile desselben. Er begründet diesen Antrag mit der Nothwendigkeit, daß für lokale Seuchen nicht alle Besitzer der Provinz herangezogen werden sollen.

Der Regierungs-Kommissar Geh. Rath Sterneberg, sowie die Abgg. Frhr. von Erffa (kons.) und Rören (Ztr.) bekämpfen den Antrag, worauf derselbe abgelehnt wird. Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Debattelos wird die Vorlage betr. die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der Berathung der Vorlage betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in der Gemeinde Lechenich bittet Abg. Mooren (Ztr.), künftig mehr darauf zu achten, daß die kleinen und mittelgroßen Gemeinden nicht mit übermäßigen Lasten für den Fiskus herangezogen werden.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Abg. Czwalina (freis) berichtet als Berichterstatter der Petitionskommission über die Petition des Dr. Stolz in Charlottenburg, den bei Neubauten betheiligten Unternehmern, Fabrikanten, Handwerkern und Arbeitern wegen ihrer Forderungen ein Vorzugsrecht der hypothekarischen Eintragungen zu gewähren. — Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung als Material für die Gesetzgebung zu überweisen.

Abg. Goldschmidt (freis.) beantragt, die Petition an die Justizkommission zurückzuverweisen mit Rücksicht auf die über die Materie noch schwebenden gesetzgeberischen Verhandlungen.

Abg. Stöcker (kons.) bittet den Kommissionsantrag anzunehmen. Es handle sich um den Schutz der soliden Arbeit gegen schwindelhaftes Spekulantenthum, da müßten die Herren Juristen die nöthigen Formen zur Abhülfe zu finden wissen.

Abg. Pleß (kons.) spricht im Sinne des Vorredners.

Abg. Metzner (Ztr.) findet den Vorschlag der Kommission nicht weit genug gehend und verlangt weitergehende Vorschläge zur Abstellung der Uebelstände.

Abg. Francke-Tondern (natl.) stimmt dem Antrage Goldschmidt bei.

Abg. Hitze (Ztr.): Die Unsolidität der Bau-Unternehmer ist wiederholt auch bei der Krankenkassen-Verwaltung hervorgetreten, wo diese Leute nicht einmal die Krankenbeiträge bezahlten und deswegen fruchtlos gepfändet wurden.

Abg. Dr. Dürre (natl.): Auch die Bauhandwerker tragen Schuld an ihren Verlusten, indem sie leichtsinnig Angebote machen und durch hohe Preise meist einen großen Verdienst erhoffen. Sie kennen die drohende Gefahr, begeben sich aber doch hinein.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) hält die Angelegenheit für noch nicht spruchreif und bittet, es bei dem Kommissionsantrage zu belassen.

Das Haus beschließt entsprechend dem Antrage Goldschmidt, die Vorlage an die Justiz-Kommission zur Berichterstattung zu verweisen.

Abg. Dr. Krause (natl.) referirt über eine Petition um Erlaß eines Verbotes der Anwendung körperlicher Zwangsmittel bei der Impfung und empfiehlt den Antrag der Kommission, die Petition der Regierung zur Erwägung dahin zu überweisen, ob nicht Zwangs-Impfungen auf Grund der in den Einzelstaaten bestehenden Bestimmungen lediglich bei Ausbruch einer Epidemie zuzulassen seien und bejahendenfalls, ob nicht in Zukunft in epidemiefreien Zeiten von solchen Zwangs-Impfungen Abstand zu nehmen sei.

Das Haus nimmt debattelos den Kommissionsantrag an.

Die Petition wegen Errichtung von Bekleidungsämtern für Eisenbahn- und Postbeamte wird debattelos und dem Kommissionsantrage entsprechend durch die Tagesordnung erledigt.

Es folgt die Petition verschiedener Frauen-Vereine, betreffend die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium. Die Unterrichtskommission beantragt die Petition, soweit sie Zulassung zum medizinischen Studium und zur Ablegung des Maturitäts-Examens an einem Gymnasium betrifft, der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Hartmann-Lübben (kons.) erklärt sich gegen den Kommissionsantrag, da er und seine Freunde fürchten, daß die Bildungsbewegung der Frauen in eine excentrische Emanzipationsbewegung ausarten werde. Die Frau gehöre ihrer Natur nach ins Haus und die Erfahrungen in Rußland und in der Schweiz ermuthigen nicht, auf dem beschrittenen Wege weiter zu gehen.

Die Abgg. Seyffardt-Magdeburg (natl.) und Rickert (freis.) sprechen für den Antrag der Petitions-Kommission; letzterer fordert für Frauen weibliche Aerzte; es sei skandalös, die Frauen zu zwingen, bei gewissen Krankheiten ihren Körper einem Arzte anzuvertrauen.

Abg. Stöcker (kons.) weicht in dieser Frage von seinen politischen Freunden ab. Man könne der Frage der Berufsbildung der Frauen freundlich gegenüberstehen, ohne gleich den Sozialdemokraten zu folgen.

Es werde sich leicht die Ausbildung der Frauen auch ohne Universitätsbildung ermöglichen lassen; Frauen oder Mädchen gemeinsam mit Studenten im Kollege in der Klinik am Seziertisch sind für uns Deutsche nicht gut vorstellbar; allein man könnte Unterrichtsanstalten im Anschlusse an die Kliniken errichten.

Regierungs-Kommissar Geh.-Rath Schneider ist mit dem Antrage der Kommission einverstanden; thatsächlich schweben über den Inhalt der Petition auch schon bei der Regierung Erwägungen.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Fürsten Radolin und unternahm später eine Ausfahrt, gelegentlich welcher der Monarch das Atelier des Professors Calandrelli besuchte und demselben eine etwa

nstündige Sitzung gewährte. — Am heutigen Vormittage unternahm das Kaiserpaar eine gemeinsame Spazierfahrt; von derselben zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine Besprechung mit dem Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Wirkl. Geh. Rath v. Levetzow, betreffs des in Friesack zu errichtenden Denkmals Kurfürst Friedrichs I. und nahm darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets entgegen. Mittags empfing der Kaiser den Fürsten Reuß ä. L., der Tags zuvor hier eingetroffen war. Nach Aufhebung der Tafel stattete das Kaiserpaar der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab. Demnächst wohnte der Kaiser der Trauerfeier für den verstorbenen General v. Alvensleben bei und unternahm später in Begleitung der Flügeladjutanten vom Dienst einen längeren Spazierritt durch den Grunewald.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern Herrn v. Bötticher in dessen Wohnung einen Besuch abgestattet und bei ihm den Thee eingenommen. Man darf hieraus gewiß den Schluß ziehen, daß vom Rücktritt des Herrn v. Böttiсher vorläufig nicht mehr die Rede ist. Auf wie lange Herr v. Böttiсher seine Rücktrittsgelüste vertagt hat, muß dahin gestellt bleiben. Die in der letzten Zeit, namentlich über die Krisis, gut unterrichtet gewesene „Düsseld. Ztg." läßt sich hierüber schreiben:

„Richtig ist, daß Herr v. Böttiсher dem Abschlusse seiner ministeriellen Wirksamkeit sich nahegerückt sieht, richtig ist, daß die Ernennung des Herrn Finanzministers Dr. Miquel zum Minister-Vizepräsidenten seit einiger Zeit gleichsam in der Luft schwebt. Eine bestimmte Entscheidung aber dürfte vor Schluß der laufenden Parlamentssession nicht zu erwarten sein, es sei denn, daß Herr v. Böttiсher diese Entscheidung selbst beschleunigt sehen wollte. Bis jetzt indessen ist davon an maßgebender Stelle nichts bekannt geworden, obwohl Herr v. Böttiсher vorübergehend auf seine Ernennung zum Ministerpräsidenten gerechnet, und die Ernennung des Grafen Eulenburg ihn einigermaßen verstimmt haben soll."

Zu den sonstigen Gerüchten von Aenderungen im Ministerium läßt sich die „Magd. Ztg." aus Berlin melden:

„Wir haben Grund, die Angaben, die von einem Wechsel im Ministerium der Landwirthschaft wissen wollen, immerhin nicht für ganz unwahrscheinlich zu halten. Der Minister von Heyden hegt, wie seine näheren Freunde wissen wollen, schon längere Zeit den Wunsch, zurückzutreten. Es soll dies aber nicht in politischen, sondern in persönlichen Verhältnissen seinen Grund haben. Auch hier läßt sich indessen nicht erkennen, ob baldige Entschließungen bevorstehen. Nur so viel dürfte feststehen, daß das Portefeuille des Herrn v. Heyden eintretenfalls nicht auf den Grafen Eulenburg übergehen würde. Völlig unhaltbar sind, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, die immer wiederkehrenden Gerüchte von dem mehr oder minder nahen Rücktritt des Ministers des Innern Herrfurth. Er genießt vollkommen das Vertrauen des Kaisers und denkt auch persönlich nicht an seinen Rücktritt. Sein angegriffener Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert und würde einer Rücktrittsabsicht augenblicklich wenigstens keinesfalls zur Seite stehen."

Das ist eine Bestätigung unserer früheren Mittheilungen.

— Die gegenwärtige Session des Reichstags wird jedenfalls morgen geschlossen.

Das Abgeordnetenhaus vertagt sich am 8. April. Die Osterferien sollen sich bis zum 26. April erstrecken.

Kiel, 28. März. Nachdem die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Kapitän z. S. Böters, hier von Danzig eingetroffen, ist das Uebungsgeschwader wieder auf seinen vollen Stand von 5 gepanzerten Schiffen und einem Aviso gelangt. Gleich nach der Ankunft der „Prinzeß Wilhelm" in Portsmouth wurde aus sicherster Quelle gemeldet, daß das Ergebniß der ersten größeren Fahrt befriedigend gewesen sei. Das Schiff hatte im Kanal und in der Nordsee mit schwerem Wetter zu kämpfen und dabei auch einige leichte Beschädigungen erlitten, aber es hat sich durchaus als seetüchtig erwiesen. Es hat nicht an gegentheiligen Meldungen gefehlt, ja es war das Gerücht verbreitet, daß die Korvette in Danzig einer großen Reparatur unterzogen werden sollte, aber jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich nur um forcirte Uebungsfahrten von der Nordsee nach Danzig und von Danzig nach Kiel gehandelt hat. Diese Fahrten sind durchaus zur Zufriedenheit ausgefallen und das Schiff wird in den Geschwaderverband eintreten können, ohne sich vorher erst einigen Reparaturen unterziehen zu müssen. Die Vorstellung, daß „Prinzeß Wilhelm" ein halbverfehltes Schiff sei, spukt immer noch herum, sie ist der Wirklichkeit gegenüber aber nicht aufrecht zu erhalten. Ein Schiff wie „Prinzeß Wilhelm" ist ein äußerst komplizirter Mechanismus, und es wird immer eine gewisse Zeit vergehen, bis er vollkommen sicher in der Hand des Kommandanten liegt. — Das Flaggschiff der Manöverflotte „Baden", Kommandant Korvetten-Kapitän Hornung, welches bei Gulstav auf den Strand gerieth, scheint ernster beschädigt zu sein als anfangs angenommen wurde, es befindet sich noch im Dock der kaiserlichen Werft. Von den Panzerschiffen der Manöverflotte sind nur „Baiern", Kommandant Korvetten-Kapitän von Ahlefeld und „Oldenburg", Kommandant Kapitän z. S. Herz in Bewegung, welche auf der Kieler Föhrde und im westlichen Theile der Ostsee ihre Uebungen abhalten.

Recklinghausen, 30. März. Auf den Zechen Clerget, sowie Schlägel und Eisen, die früher voll beschäftigt waren, sind jetzt wegen Absatzmangels Feierschichten eingelegt worden.

Darmstadt, 30. März. (W. T. B.) Das Finanzministerium hat der Ständekammer eine Vorlage zugehen lassen, betreffend die Bewilligung von 5,189,000 Mark für Erhöhung und Verstärkung bez. Verlegung der Deiche, sowie Erweiterung des Hochfluthprofils des Rheins.

Frankfurt a. M., 30. März. Das königliche Landgericht hat die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen den Schriftsteller Maximilian Harden und den Redakteur Mamroth wegen des von Harden in der „Frankfurter Zeitung" veröffentlichten Aufsatzes über Guy de Maupassant zurückgewiesen und die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt, weil das Gericht in dem beklagten Artikel die Kriterien des § 184 nicht gefunden hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. März. Die Nachricht der Pariser „Liberté", der zufolge König Milan die russische Staatsbürgerschaft angenommen und ein Gnadengehalt vom Zaren erhält, wird auch von anderer Seite bestätigt.

Pest, 30. März. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. In der heute begonnenen Berathung des Budgets wies Referent Hegedues auf die Erhaltung des Gleichgewichts im Budget innerhalb der letzten drei Jahre, sowie auf die Nothwendigkeit der ferneren Erhaltung desselben hin und hob hervor, daß die Valuta-Regulirung die ganze Kraft des Landes in Anspruch nehmen werde.

Schweiz.

Bern, 30. März. Die Einbrecher, die den Diebstahl im deutschen Konsulat in Zürich verübt haben, sind verhaftet worden. Der eine heißt Merkel, Lithograph aus Schwarzenberg in Sachsen, der andere nannte sich Schmidt, alias Kaufmann, wurde aber erkannt als Gustav Bartsch aus Weißstein in Preußen. Letzterer gab in Folge der Aufforderung der Polizei seinen Heimathschein ab, welcher Radirungen zeigte. Die Polizei nahm alsdann bei beiden Verhafteten Haussuchungen vor, wobei fast sämmtliche im Konsulat entwendeten Gegenstände entdeckt wurden. Beide hatten durch Verkauf von mit dem Konsulatsstempel versehenen falschen Legitimationspapieren Geld zu verdienen gehofft. Sie haben in Zürich eine Reihe von Einbrüchen begangen und dabei in Saus und Braus gelebt.

Frankreich.

Paris, 27. März. Der „Soleil" faßt das Ergebniß der gestrigen Kammersitzung mit den Worten zusammen: „Die Regierung steht unter der Herrschaft eines der Kirche und den Katholiken eifrig verfeindeten Mehrheit, und von der Versöhnungspolitik, der vielberufenen, ist nicht mehr die Rede. Für einige Zeit wird man uns hoffentlich mit der „religiösen Pazifikation" verschonen. Nach der gestrigen Abstimmung würde es sich wie bittere Ironie ausnehmen."

Der „Figaro" sieht in dem gestrigen Kammerbeschluß die Quelle für allerhand Nörgeleien, denen die Kirche fortan ausgesetzt sein dürfte und bedauert die Interpellation. Wie fast alle Blätter, verdammt auch er den Jesuitenpater Forbes und wundert sich, daß die Jesuiten, die im Rufe trefflicher Diplomaten ständen, einen solchen Mann nach Paris hätten schicken können. Ganz ähnlich urtheilte Cassagnac, und der „Temps" ruft mit einem berechtigten Selbstgefühl: „Sobald es sich um die Ehre der Armee handelt, giebt es in der Kammer keine Parteien mehr." Dasselbe Blatt kennzeichnet die gestrige Rede d'Hulsts nicht unzutreffend als eine zweite Auflage des vielbesprochenen Manifestes der fünf Kardinäle, da es zwischen der Republik und der Revolution scheide, deren Grundsätze mit denen der Kirche nicht in Uebereinstimmung zu bringen seien. Der „Temps" deutet den Zweck der genannten Rede dahin, daß sie die äußerste Linke zu bedrohlichen Anträgen und kriegerischen Tagesordnungen hätte treiben, den Gehorsam gegenüber dem päpstlichen Willen unmöglich machen und den Altar dem Thron wieder verbinden sollen.

Die Hoffnung, daß den Dynamitanschlägen durch den Fang der Polizei in Saint Denis der Garaus gemacht sei, ist, wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet hat, schnell zu Wasser geworden. Die Explosion in der Rue de Clichy war sogar ernster, als die früheren, da sechs Personen verwundet wurden und die angerichteten Verwüstungen viel bedeutender sind, ja, sich bis auf die benachbarten Häuser erstrecken. Die Erregung ist sehr groß. Man glaubte, daß der Urheber des Anschlages ein Mann in den vierziger Jahren in abgetragener Bourgeoiskleidung war, den ein fünfzehnjähriger Knabe beschrieben hat. Näheres ist bisher noch nicht bekannt.

Paris, 30. März. Heute Vormittag wurden die Dekrete unterzeichnet, durch welche einige 40 ausländische Anarchisten ausgewiesen werden. Mehrere der letzteren, welche bereits ausgewiesen waren, wurden sofort an die Grenze gebracht. Die übrigen von dem Dekret betroffenen Anarchisten gleichviel ob Italiener, Deutsche, Oesterreicher, Schweizer oder Belgier, müssen Frankreich innerhalb 24 Stunden verlassen. Mehrere andere, welche mittellos sind, werden auf Kosten der Regierung an die Grenze gebracht werden. Der Frau eines der Ausgewiesenen wurde seitens des Polizeipräfekten eine Unterstützung gewährt; zwei Andere baten um Aufschub, es sind deshalb Erhebungen angestellt, ob der Aufschub zu bewilligen sei. Unter den Ausgewiesenen befinden sich auch zwei deutsche Anarchisten, Namens Fleiß und Mayer.

Der ausgewiesene Prediger Forbes hat Paris heute früh verlassen, um sich nach London zu begeben.

Italien.

Rom, 30. März. Die vatikanischen Blätter drücken ihre Genugthuung darüber aus, daß in Folge der Haltung des deutschen Zentrums die Kreuzerkorvette K. abgelehnt worden ist. Hiermit sei der deutschen Regierung der Beweis gegeben, daß ohne Erfüllung der berechtigten Forderungen der Katholiken die Reichsinteressen eine zweckdienliche Förderung nicht erfahren können.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 30. März. (W. T. B.) Der neu ernannte portugiesische Gesandte für Berlin Mathias Carvalho ist heute dahin abgereist.

Rußland.

Petersburg, 30. März. Der Gouverneur von Shitomir ordnete die Entfernung der Wegweiser mit deutschen Aufschriften als nicht zu duldende Monstrosität an.

Petersburg, 30. März. Der Zeitung „Rußkaja Shisn" wurde wegen angeblich übertriebener Berichte über den Nothstand die Erlaubniß zum Einzelverkauf entzogen.

Petersburg, 30. März. (W. T. B.) Nach den vorläufigen Feststellungen schließt das Budget für 1891 in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben ohne Defizit ab. Das Gesammtbudget hingegen weist in Folge der 76 Millionen Rubel betragenden Ausgaben für die Volksverpflegung, die Aussaat und öffentliche Arbeiten, welche den vorhandenen Baarbeständen entnommen wurden, ein Defizit in gleichem Betrage auf.

Petersburg, 30. März. (W. T. B.) In dem Befinden des an der Kopfrose erkrankten Ministers des Auswärtigen, v. Giers, welcher auch durch ein Ohrgeschwür große Schmerzen erleidet, ist heute eine geringe Besserung eingetreten. Die Aerzte halten jedoch noch nicht alle Gefahr für gehoben.

Amerika.

Porto Alegre, 22. Februar. Manche Dinge, die dem gesunden Menschenverstand und dem geraden Sinn sehr leicht und einfach zu entscheiden dünken, werden in diesem Lande auf eine ganz unverantwortliche Weise verschleppt, zumal wenn sie knifflichen Juristen in die Finger fallen. Dazu gehört die Ausscheidung und Herausgabe des kaiserlichen Privatvermögens, die heute nur zum Theil abgewickelt ist; dazu gehört auch die Frage der Liegenschaften, welche die Mitgift der Töchter des Kaisers, der Prinzessinnen Isabel und Leopoldina (letztere verstorben), bilden. Die provisorische Regierung legte auf Betreiben ihrer beiden Mitglieder aus S. Paulo, Francisco Glycerio und Campas Sallas, Hand auf diese Besitzungen, welche außer zwei Palästen in Rio, einem für jede Prinzessin, aus Ländereien in den heutigen Staaten Espirito Santo, Parana und Santa Catharina bestehen; sie behauptete, daß die Besitzungen in Folge der Landesverweisung der Dynastie an die Nation zurückgefallen seien. Als Deodoro sich mit anderen Ministern umgeben hatte, hießen diese jenen Gewaltstreich nicht gut, sondern erwogen die Angelegenheit von Neuem; bei dem Andrang anderer Geschäfte und bei der stetig wachsenden Opposition des Kongresses gelangten sie nicht dazu, sie endgültig zu erledigen. Inzwischen hatten viele Juristen über die Frage ihr Gutachten abgegeben und in den Zeitungen hin und her gestritten. Die Regierung des Marschalls Floriano hat sich nicht entschließen können, die Sache kurzer Hand zu erledigen, sie hat den Rechtsfakultäten folgende Fragen vorgelegt. Fallen die Heirathsgüter der Exprinzessinnen Donna Isabel und Donna Leopoldina an die Nation zurück in Folge der Abschaffung der Monarchie und der daraus folgenden Beseitigung der kaiserlichen Dynastie nicht nur, sondern auch der Privilegien, die ihre Berechtigung aus der monarchischen Regierungsform ableiten, oder tritt dieser Rückfall nur in dem vom Gesetz vom 29. September 1840 und den Ehepakten vorgesehenen Fall ein, wenn nämlich die Prinzessinnen ohne Hinterlassung von Leibeserben, oder diese vor jenen, starben? Die freie Fakultät der juristischen und sozialen Wissenschaften in der Bundeshauptstadt hat in einem sehr ausführlichen Gutachten die erste Frage verneint und die zweite bejaht. Die Fakultät legt den vollen Nachdruck darauf, daß bei der Entscheidung dieser Frage jede Rücksicht politischer Natur bei Seite gesetzt werden muß und allein das bürgerliche Recht maßgebend sein darf, das unbeeinträchtigt durch alle politischen Umwandlungen den Prinzessinen, beziehentlich deren Kindern, das Eigenthumsrecht an ihrer Mitgift sichert. Es ist zu erwarten, daß die andern Rechtsfakultäten ebenso urtheilen und endlich bald eine Angelegenheit von der Bildfläche verschwindet, die der Republik Brasilien nicht zur Ehre gereicht. Wäre nicht der Haß gegen den Conde d'Eu in gewissen Kreisen so stark, so wäre sie vielleicht längst geordnet. — Mit Rücksicht auf das diesen Sommer in Rio heftig grassirende gelbe Fieber hat die Regierung den Beschluß der Munizipal-Intendanz von Rio genehmigt, den Karneval in den Juni zu verlegen, und zwar soll er am dritten Sonntag im Juni beginnen. Im Allgemeinen sieht man das Zweckmäßige dieser Maßregel ein, aber ein Theil der Kaufleute, die auf den Karneval nach dem Kalender sich eingerichtet hatten, klagt natürlich. In früheren Jahren hat man regelmäßig beobachtet, daß die Zahl der Todesfälle am gelben Fieber in und nach den Karnevalsfesten und -Umzügen sich mehrten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 31. März. In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung der St. Jakobi-Kirche wurde der erste Punkt der Tagesordnung, Bewilligung von 1050 Mark für einen Vikar, da das Konsistorium eine Erhöhung dieses Beitrages auf 1400 Mark für zwei Vikare wünscht, bis zur nächsten Sitzung vertagt. Als Gemeinde-Vertreter wurde Herr Kaufmann Lindenberg gewählt. Der Etat pro 1892—93, der balanzirt, wurde genehmigt. Zu Deputirten zur Provinzial-Synode wurden die Herren Gerber, Lembke, Rabbow, Töpfer, Siefert, Wiemann, Koch, Haupt und Lätsch gewählt.

Vermischte Nachrichten.

— (Ein russisches Broderzeugungsverfahren.) Eine Petersburger Zeitschrift bringt die Beschreibung einer Brodbäckerei jener Stadt, in welcher Brod aus Roggenkörnern erzeugt wird, die niemals in einer Mühle — in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes — vermahlen wurden. Die Bäckerei hat gegenwärtig eine Leistungsfähigkeit von 200 Pud (3240 Kilogramm) auf den Tag, d. h. sie kann dieses Gewicht an Rohmaterial in Brod umwandeln. Dieses Verfahren ist eine Erfindung der Herren Golovine, welche auch die Besitzer der Patente der zur Ausführung dieses Verfahrens nöthigen Maschinen sind. Der Roggen wird vor allem von den anhaftenden Unreinigkeiten und fremden Bestandtheilen in einem Trieur gereinigt, von wo er in einen Wasserbehälter geleitet wird, in welchem er mit einem aus Holz gefertigten Rührer durchgearbeitet wird. Von diesem Behälter gelangt dann der Roggen durch zwei oder drei andere ähnlicher Konstruktion. Nachdem er den letzten Behälter verlassen, kommt er in einen Desintegrator. Der Apparat ist mit einer Art Rolle versehen, an welcher 480 kurze, starke und doch stumpfe Klingen befestigt sind. In diesem Desintegrator wird das Korn, welches bereits eine bedeutende Menge Wasser aufgesaugt hat, zu einer feinen Maische umgewandelt. Die teigige Masse verläßt den Apparat in der Form länglicher Laibe und wird in die Knetvorrichtung geleitet, wo der Masse die Hefe zugesetzt wird. Nachdem sie ordentlich durchgeknetet ist, wird sie in einem eigenen Behälter sechs Stunden hindurch gähren gelassen. Die einzige Handarbeit besteht in der Herstellung der Laibe, doch soll auch diese Operation in nächster Zeit mittelst einer Maschine ausgeführt werden. Nachdem die Laibe geformt sind, werden sie mittelst eines kleinen Schienenstranges zum Ofen geführt und dort gebacken. Das nach diesem Verfahren hergestellte Brod soll einen angenehmen Geschmack besitzen.

Bankwesen.

Oberbaierische II. konv. 4 pCt. Kreis-Anleihe. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1¾ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 30. März. Spiritus loko ohne Faß (50er) 58,10, do. loko ohne Faß (70er) 38,60. Flau. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 30. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,25. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,25. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Fest, mehr Kauflust. Brodraffinade I. 29,25. Brodraffinade II. 29,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 27,25. Besser, mehr Kauflust. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 13,65 bez., 13,67½ B., per April 13,62½ bez., 13,65 B., per Mai 13,80 bez., 13,85 B., per Juni 13,95 G., 14,00 B. Steigend.

Köln, 30. März, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 20,45, per Mai 20,35. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 21,35, per Mai 21,35. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 57,00, per Mai 55,00, per Oktober 55,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 65,75, per September 63,75, per Dezember 62,50. — Matt.

Hamburg, 30. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März 13,50, per Mai 13,72½, per August 14,15, per Oktober 12,80. — Schluß schwächer.

Pest, 30. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwach, per Frühjahr 9,65 G., 9,67 B., per Mai-Juni 9,43 G., 9,45 B., per Herbst 8,55 G., 8,57 B., Hafer per Frühjahr 5,76 G., 5,78 B. Neumais per Mai-Juni 5,18 G., 5,20 B. Kohlraps 12,60 G., 12,70 B. — Wetter: Schön.

Paris, 30. März. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl beh., per März 52,60, per April 53,00, per Mai-August 54,20, per September-Dezember 55,10. — Spiritus ruhig, per März 47,50, per April 46,50, per Mai-August 45,00, per September-Dezember 41,00. — Wetter: Wind.

Glasgow, 30. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. — d nom.

Telegraphische Depeschen.

Wilhelmshafen, 30. März. Der kommandirende General von der Goltz traf gestern Abend hier ein und begann heute Morgen mit der Vornahme der Frühjahrsbesichtigung.

Köln, 30. März. Die Monatsversammlung des westfälischen Koaks-Syndikats beschloß den Paragraphen, welcher verbietet, die Mindestpreise beim Verkauf im Inlande zu überschreiten, bis Ende des Jahres aufzuheben.

Paris, 30. März. Heute Mittag wurde der Anarchist Ravachol verhaftet.

Heute früh wurden wiederum 53 Verhaftungen vorgenommen, ohne daß die von der Polizei Gesuchten sich unter denselben befunden hätten.

Madrid, 30. März. Der Ministerrath hat beschlossen, ein Anti-Dynamitgesetz einzubringen.

Belgrad, 30. März. Es sind hier mehrere bulgarische Detektives eingetroffen, um die Spuren einer neuen, gegen Stambulow gerichteten Verschwörung zu verfolgen.

Letzte Nachrichten.

Paris, 30. März. Ueber die Vorgänge bei der Verhaftung Ravachol's werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Mehrere Polizeiagenten beobachteten ein Individuum, in welchem sie Ravachol zu erkennen glaubten, in dem Augenblicke, wie er in ein Weingeschäft auf dem Boulevard de Magenta hineinging. Die Agenten benachrichtigten hiervon den Polizeiagenten Dresch, welcher sich in Begleitung seines Sekretärs sogleich in dasselbe Weingeschäft begab. Ravachol nahm, da er sich beobachtet sah, in Eile das Frühstück zu sich und verließ das Lokal. Dresch und dessen Sekretär folgten ihm sofort. Auf ein von Dresch gegebenes Zeichen eilten drei Polizei-Agenten herbei und nun warfen sich alle fünf Polizei-Agenten auf Ravachol. Dieser zog einen Revolver aus der Tasche, welcher ihm jedoch von den Beamten entrissen wurde. Ravachol wurde nun nach einem in der Nähe belegenen Polizeiposten abgeführt. Hier setzte Ravachol den Beamten verzweifelten Widerstand entgegen, indem er mit Füßen und Händen um sich schlug und den Versuch machte, einem der Polizisten den Säbel zu entreißen. Den Letzteren gelang es schließlich, den Verhafteten zu fesseln. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Polizeigebäude angesammelt, welche rief: „Nieder mit dem Anarchisten!" Ravachol wurde nun in einem Wagen nach der Präfektur gebracht. Auf dem Wege dorthin rief er wiederholt: „Es lebe die Anarchie! Es lebe das Dynamit!" Mit Hülfe anthropometrischer Messungen wurde der Verhaftete bestimmt als Ravachol erkannt, da die heutigen Messungen zu dem gleichen Ergebniß führten, wie die seiner Zeit in St. Etienne an ihm vorgenommenen. Ueberdies trug der Hut des Verhafteten den Stempel einer Firma von St. Etienne. Der Verhaftete leugnet gleichwohl, mit Ravachol identisch zu sein und beantwortet alle an ihn gerichteten Fragen mit höhnischem Lächeln. Die Polizei war durch den betreffenden Weinwirth auf dem Boulevard de Magenta selbst auf die Spur Ravachol's geführt worden, der bereits am Sonntag in diesem Lokal sein Frühstück eingenommen und den Verdacht des Wirths erregt hatte.

Newyork, 30. März. Die Regierung erließ eine Verfügung, der zufolge über alle mit russischen Juden einlaufenden Schiffe Quarantäne verhängt wird. In Folge dessen hat sich die Direktion des Norddeutschen Lloyd veranlaßt, derartige Auswanderer, selbst wenn solche mit Freikarten versehen waren, von der Beförderung auszuschließen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 31. März 1892.

Trockenes, vorwiegend heiteres Wetter mit frischen östlichen Winden, Nachtfrost mit etwas höherer Tagestemperatur.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 29. März, + 0,66 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 29. März + 2,88 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 29. März, + 1,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 29. März, Oberpegel + 5,16 Meter Unterpegel + 1,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 29. März, + 2,96 Meter. — **Netze** bei Uich, 27. März, + 1,88 Meter.

Berlin, den 30. März 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 70 b	Schl.-Hlst.-Pfdb	3½%	95,30 b
do. do.	3½%	99,40 b G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,25 b G	do. do.	3½%	95 50 G
do. do.	3½%	99,40 b	Westpr. rittersch.	3½%	94 80 b G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,40 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99 90 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96 40 b B	Pommersche do.	4%	102,40 b
do. do.	3½%	—,—	do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	96 40 b G	Posensche do.	4%	102,00 b
Westpr. Pr.-Obl	3½%	94,75 G	Preußische do.	4%	101,90 b
Berliner Pfdbr.	5%	112 60 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,80 b
do. do.	4½	110 90 b	Sächsische do.	4%	102 10 b
do. do.	4%	103,70 G	Schlesische do.	4%	102,10 b
do. do.	3½%	96 80 b	Schl. Holst. do.	4%	102 10 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	93,50 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96 40 b			
do.	4%	—,—	Bayerische Anl.	4%	[illegible]
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	[illegible]
do.	3½%	95,80 b			
do.	3%	84 10 b	Hamburg. Rente	3½%	[illegible]
Ostpreuß. Pfdbr	3½%	94,74 b G	do. amort.		
Pommersche do.	3½%	96,30 B	Staats-Anleihe	3½%	96.40 B
do. do.	4%	—,—	Pr. Präm.-Anl.	3½%	161,50 b
Posensche do.	4%	101,20 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 45 B
do. do.	3½%	95,50 B	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,10 b G
Sächsische do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 40 b
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	33 40 b	Rum. St.-A.-Obl.	5%	101.70 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	93 75 b G	do. do. amortb.	5%	97 00 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	28,00 b G	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89.25 b	do. do. 1880	4%	92,40 b
Italienische Rente	5%	87 70 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	82 10 B	do. Goldrente	6%	103.16 b
do. do. 20 L.-St.	6%	84 10 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	101,00 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	65,36 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	152.00 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	95 25 b B	do. do. 1866	5%	141 50 G
do. Papier-R.	4⅕%	81 00 B	do. Bodencr. neue	4½%	95 25 G
do. do.	5%	88 75 b B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	—,—
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80.65 b G	do. Rente	5%	78,65 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	121,80 b	do. do. neue	5%	78 80 b G
do. Cred. 100 1858	—	331 30 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93 00 b
do. 1860er Loose	5%	123 50 b B	Ungarische Papier-Rente	5%	87 80 b B
do. 1864er Loose	—	318,00 b G			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	45,40 b	Dux-Bodenbach	4½	237,75 b
Frankf. Güterb.	4%	78 25 b	Gal. Carl-Lud.	4%	90.70 b
Lübeck-Buchen	4%	143,50 b	Gotthardbahn	4%	137 20 b
Mainz-Ldwigsh.	4%	112 25 b	It. Mittelm.-B.	4%	90.00 G
Marb.-Mlawka	4%	56 00 b G	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	65,25 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,50 G	Ostr. Frz.-Stb.	4%	122 10 b
Ostpr. Südbahn	4%	71,40 b	do. Nordwb.	5%	89 75 b
Saalbahn	4%	29 30 b G	do. Lit. B. Elbth.	4%	102 75 b
Stargard-Posen	4½%	101,75 b	Südöst. (Lomb.)	4%	40 30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	99.50 b
Baltische Eis	3%	63,25 b	do. Wien	4%	214 50 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 75 B
Marb.-Mlawka	5%	105,60 b
Ostpreußische Südbahn	5%	108 00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	98 30 b B	Gr. R. ss. Eisenb. g	3%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99.80 b
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	83 80 b
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	85 20 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	86,90 b
do. Starg.-Pos.	4%	102 00 B	Losowo-Sewastop.	5%	93 30 G
Saalbahn	3½%	94 40 G	Mosco-Rjäsan	4%	87 75 B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	85 50 B	do. Smolensk. g.	5%	98 90 b
Gotthardb. 4. Ser.	4%	103 30 B	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	84 10 b
do. conv.	5%	—,—	Rjäsan-Kozlow g.	4%	86 75 G
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81 50 b B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99 45 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100.25 b B	Rybinsk-Bologoye	5%	86 50 G
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,60 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	—,—
Oest. Franz.-Stb. 1885 gar	3%	86 00 b B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	88 70 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81 90 B	Transkaukasisch. g.	3%	74,50 G
Oest. Franz.-Stsb.	5%	106 50 G	Warschau-Teresp. ol	5%	89,00 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100 00 b G	Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 00 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	59 70 B	Wladikawkas gar.	4%	85 40 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	88,25 G
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	110,75 b G
Brest-Grajewo	5%	92 90 G	Oregon Railway Nav.	5%	—,—
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	97,15 b G	Pr. B.-Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	97 10 b B	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	100, 75 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 80 b G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,10 b G	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 90 b	do. do. (rz. 100)	4%	103,30 b G
do. do. do.	4%	101,40 G	do. do.	3½%	94,00 b G
do. do. conv.	4%	101,40 b G	do. do. Com. Obl.	3½%	94,00 b G
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101 40 b G
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 b G	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50 b G
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 b B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pr. B.-Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 50 G	do. do. do.	4%	101,40 b G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107 75 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (fdb. 90)	4½%	100.50 b G
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	105 60 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100 50 b G
			do. do. (rz 100)	4%	100,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1891.			Div. p. 1891.	
Bk f. Spr.-Brd.-H.	—	57,75 b G	Dtsch. Genossensch.	8	119.90 b G
Berliner Cassenver.	8½	—,—	Disc.-Command.	11	178 50 b
do. Handelsges.	9½	138 50 G	Dresdner Bank	10	140 60 b
do. Prod.-Hdl.	—	118 00	Nationalbank	8	109 75 b
Bresl. Disc.-Bank	9	92 10 G	Pomm. Hyp. conv.	6	105,30 b G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr. Bod.	10	148,10 b
Deutsche Bank	10	153,75 b B	Reichsbank	8½	148,80

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	119 60 G	Hörder Bergw.	—	100 00 G
Bochum. Bgw. A.	6	45 00 b G	do. conv.	—	17,00 G
do. Gußstfab.	—	110 10	do. St.-Pr.	—	39 25 b G
Bonifacius	13⅓	90 75 b G	Hugo	10	81,10 b
Borussia Bergw.	—	7 30 G	Kön.- u. Laurah.	—	102.00 b G
Donnersmarck.	6	71,75 b G	Louise Tiefbau	—	67,40 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	63 10 b G	Märk.-Westf.	—	218 50 G
Gelsenkirchener	12	126 90	Oberschlesische	6	52 50 b G
Harkort Bergw.	—	130 50 b G	Stolberg. Zink-H.	3½	59 20 b G
Hibernia	19	115 00 b	do. do. St.-Pr.	8½	109 25 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—,—	Danz. Oelmühle	5	108 50 b
Ahrens do.	0	56 50 G	Dessauer Gas	10	153 30 b G
Böhmisches do.	14	221 50 B	Nobel Dyn. Trust	4	136,30 G
Bock do.	0	64 25 b B	G.-F. Harb.-Wien	—	248 60 G
Bolle do.	6	69 50 B	Löwe u. Co.	18	232,00 G
Landré do.	8	125 00 B	Magd. Gas-Ges.	4½	87,00 G
Tivoli do.	4	116 75 b G	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	—	121,75 G
Bredow. Zuckerf.	—	59 80 b G	do. (Lüders)	—	146,60 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	102 50 G	Grusonwerke	—	136,75 G
Leopoldshall	—	79 9 b	Hallesche	35	306 50 G
Oranienburg	7½	87 50 G	Hartmann	—	158,00 G
do. St.-Pr	7½	87 00 b G	Pomm conv.	6	67,60 G
Schering	19	180 00 b	Schwartzkopff	—	236,10 G
Staßfurter	—	128 30 b G	St. Vulc. L. B.	8	108 00 b
Union	12	116 75 G	Nordd. Lloyd	7	93,40 b G
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	—	56,10 b G
Möller u. Holberg	6	93 00 B	Siem. Glas-Ind.	12	138,00 b G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	97 50 B
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	100 50 B
St. Ch.-F. v. Did.	30	199 00 B	Gr. Pferdeb.-G.	12½	224 50 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	68,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2½	67,50 B
St. Dampf-A.-G.	13½	—,—	N. St. Dampf.-G.	4	80 75 B
Papierf. Hohenk.	4				

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10850 00 G	Germania	40	1094 00 B
Berliner Feuer.	158	2400.00 B	Magd. Feuer	206	4001,00 G
do. Lb. u. W. T.	120	1674,00 B	do. Rückv.	45	915 00 B
do. Leben	172½	—,—	Preuß. Leben	37,5	601 00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1015 00 B
Concordia, L	45	1115 00 G	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	6200 00 G	Thuringia	240	3900,00 B

Bank-Discont. — Wechsel-Cours vom 30. März.

Reichsbank 3, Lombard 3½ u. 4, Privatdiscont 1⅝ G.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,75 G
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,00 b
do. 2 Monat	3½%	80 75 G
London 8 Tage	2½%	20 40 b
do. 3 Monat	2½%	20,325 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 G
do. 2 Monat	3%	80,90 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,00 b
do. 2 Monat	5½%	171,25 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 75 G
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	76 95 b
Petersburg 3 Wochen	6%	205,75 b
do. 3 Monat	6%	205 30 b
Warschau 8 Tage	6%	206 00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,40 G
Sovereigns	20 36 G	Franz. Banknoten	81 15 b
20 Francs per Stück	16 19 b	Oesterr. Banknoten	172 10 b
Dollar	4 185 b	Russ. Noten	206 90 b

Des Uebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von **Georg Höcker.**

(Nachdruck verboten.)

18)

Noch verzagter, als vorhin, begab sich Hedwig nach der elterlichen Wohnung zurück. Der wider sie entfesselte Schicksalssturm war zu übermächtig auch für ihr junges, gläubig vertrauendes Herz. Zum ersten Male in ihrem Leben fühlte sie sich so elend und verlassen, daß sie am liebsten vor Jammer und Weh hätte sterben mögen.

Oben angekommen setzte sie sich neben das Bett ihrer noch schlafenden Mutter. Sie versuchte eine Handarbeit vorzunehmen, aber ihre Augen vermochten nicht klar zu sehen; immer von Neuem ließ sie die Arbeit in den Schoß sinken und starrte mit trostlosem Gesichtsausdruck vor sich in das Leere.

Wie sie sich nach dem Kommen ihres Bräutigams sehnte! — Und dennoch — wie sie sich vor dem entscheidenden Augenblick fürchtete, in welchem sie, dem in ihrem Innern wohnenden Pflichtgefühl folgend, die letzte treumeinende Menschenseele, welche sie besaß, auf Nimmerwiedersehen von sich stoßen mußte! —

Etwa um vier Uhr Nachmittags klingelte es vernehmlich an der Vorsaalthür; aber es war der Herbeigesehnte nicht.

Der Polizeikommissar Grösser mit einigen Kriminalbeamten war es. Mit theilnahmsvoller Freundlichkeit theilten die Beamten dem jungen Mädchen mit, daß sie nochmals nach dem Verbleib der fehlenden Banknoten spüren müßten. Der Kommissar nahm das Mädchen selbst in ein kurzes Verhör; selbstverständlich konnte Hedwig nicht das Geringste über den Verbleib der fehlenden Tausendmarkscheine aussagen.

Während die Beamten noch mit der Durchsuchung der Wohnung, die sie mit Rücksicht auf die schlafende, todtkranke Frau möglichst geräuschlos vollzogen, beschäftigt waren, erschien ein neuer Gast. Es war der Gerichtsvollzieher mit seinen Gehilfen, die auf Betreiben des drängenden Gläubigers das bereits mit Beschlag belegte Mobiliar aus der Wohnung holen wollten.

Auch er ging nach Möglichkeit schonungsvoll vor, aber er vermochte es doch nicht zu verhindern, daß beim Heraustransportiren des Schrankes, des Bettes, in welchem der Mechaniker bis dahin geschlafen, und einiger anderer Möbel die Kranke erwachte und mit schreckhaften Augen auf das Gebahren der Männer starrte.

Hedwig war, von Schmerz, Scham und Verzweiflung überwältigt, vor dem Bette der Mutter niedergesunken und hatte in den Kissen ihr bleiches, schmerzverzerrtes Angesicht vergraben.

Endlich entfernten sich die Beamten aus der völlig leergewordenen, kahlen Wohnung.

Unbeweglich blieb Hedwig neben dem Schmerzenslager der sterbenskranken Mutter liegen. Sie wollte sich vergeblich zwingen, aufzuschauen, um mit der geliebten Mutter zu sprechen; sie fühlte daß dies über ihre Kräfte ging und daß sie beim ersten Laut vor Schmerz und Weh aus tiefinnerster Brust aufschreien mußte.

So gingen die Stunden dahin. Einförmig, mit bleiernem Flügelschlage schlichen sie in das Reich der Ewigkeit hinüber.

Die Kranke war wieder niedergesunken, von Neuem hatten sich ihre Augen geschlossen. Der Schlummer, mitleidiger als die Menschen, hatte ihr Frieden gegeben.

Nur Hedwig fand keine Erlösung von der Last unbeschreiblichen Kummers, die ihr das Herz beschwerte. Von Sekunde zu Sekunde harrte sie auf das so sehr herbeigesehnte und doch wieder so gefürchtete Kommen des geliebten Mannes.

Die Abendsonne neigte sich schon zur Rüste, mit goldigem Strahle funkelte sie durch die Fensterscheiben und wie abschiednehmend über fluthete sie noch einmal das bleiche Angesicht der sterbenden Frau mit goldigem Schimmer.

Die Kranke hatte die Augen wieder weit geöffnet, sie lag still und unbeweglich da.

„Ich werde die Sonne nimmer sehen," murmelte sie mit eintöniger, erlöschender Stimme, „für mich giebt es keine Sonne mehr!"

Das junge Mädchen stand neben ihr, die Linke auf das stürmisch pochende Herz gepreßt, mit dem nagenden, quälenden Gedanken in der Brust, daß auch ihre eigene Glückessonne untergegangen sei, um niemals wieder aufzutauchen aus der Nacht des Jammers und der Verzweiflung.

Da klingelte es.

Hedwig zuckte zusammen. Nun nahte der Augenblick des Scheidens heran — der bitterste, wehmüthigste Augenblick ihres an Enttäuschungen reichen Lebens.

Sie beugte sich über die Kranke nieder und hauchte einen Kuß auf deren schweißbedeckte Stirn.

„Erschrick nicht, Mutter, Rudolph ist draußen. Ich hatte ihm geschrieben."

Ein verklärtes Lächeln glitt über die Züge der Sterbenden.

„Es ist recht so, er soll Dich schützen wenn ich nicht mehr bin," flüsterte sie.

9. Kapitel.

Rudolph Wichern war ein junger, kaum im Beginn der Dreißiger stehender Mann, mit ausdrucksvollen, geistreichen Zügen, die von einem braunen Vollbart umrahmt wurden.

Er streckte der Oeffnenden beide Hände entgegen.

„Meine liebe Hedwig," begann er mit wohllautender Stimme, „Du siehst, ich bin augenblicklich Deinem Wunsche gefolgt. Aber um des Himmels willen, was ist geschehen?"

Während der letzten Worte war er in den Vorraum getreten und hatte die Thür hinter sich geschlossen.

Um die Fassung des jungen Mädchens war es geschehen. Wehes Schluchzen entrang sich ihren Lippen; haltlos sank sie an die Brust des geliebten Mannes und weinte bitterlich.

Zärtlich umschloß derselbe sie mit einem Arme und schaute tröstend zu ihr nieder. „Fassung, Muth, Hedwig," flüsterte er. „Mag das Schlimmste geschehen sein, jetzt bin ich bei Dir, und Du weißt, so lange ich lebe und athme, wirst Du immer an mir einen treuen Berather und Beschützer haben!"

Unter Thränen lächelte das junge Mädchen. „Ich weiß es, Du bist gut und treu, Rudolph", murmelte sie, vergeblich suchend den immer von Neuem hervorquellenden Thränen Einhalt zu gebieten. „Aber es ist schrecklich, was über uns hereingebrochen ist! Denke nur, der Vater —"

Eine dunkle Wolke zeigte sich auf der Stirn des jungen Rechtsanwaltes.

„Ich hörte bereits davon," versetzte er mit gepreßter Stimme, „aber schon jetzt behaupte ich, daß es ein großer Mißgriff war, Deinen Vater zu verhaften. Er ist ein Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes!"

„Habe Dank für diese Worte," flüsterte Hedwig. „Wenn alle Welt so dächte, wie Du! Aber komm zur Mutter, sie wird froh sein, Dich begrüßen zu dürfen."

Sie wollte sich aus den Armen ihres Bräutigams befreien, aber dieser hielt sie vor wie nach innig umschlungen. So gingen sie vereint nach der Wohnstubenthür.

An der Schwelle des Wohnzimmers zögerte Hedwig. „Es ist mir peinlich, Dir zu sagen," stammelte sie, „aber der Vater hat viel Unglück gehabt. Man hat uns das letzte Mobiliar gepfändet. Erschrick nicht, wenn es —"

Ein banger Schrecken glitt über die Gesichtszüge des jungen Mannes; ergriffen beugte er sich zu der Geliebten nieder und berührte mit seinen Lippen die Stirn des jungen Mädchen mit einem innigen Kusse.

„So hat sich meine trübe Ahnung bestätigt," versetzte er tief aufathmend. „Du hättest mir Vertrauen schenken sollen! Mein Gott, wenn ich bedenke, welch' schreckliche Heimsuchung für Dich!"

Sie traten in das ärmliche, nunmehr ganz kahl gewordene Zimmer ein.

Die Kranke hatte versucht, sich ein wenig auf ihrem Schmerzenslager aufzurichten, aber es war beim Versuch geblieben. Mit einem müden, schwachen Lächeln um die Lippen blickte sie den Eintretenden an.

„Gottlob, daß Sie kommen, Rudolph," lispelte sie mit kaum mehr verständlicher Stimme. „Ich bin so froh, Sie noch einmal sehen und sprechen zu dürfen."

Der junge Mann hatte Hedwig freigegeben und war hastig an das Schmerzenslager der Sterbenden herangetreten.

„Arme Frau Beck," versetzte er, „Sie sehen mich bestürzt und fassungslos. Ich begreife wohl, wie die Fülle des Unglücks Sie niederdrücken muß, aber auf der anderen Seite mag es Ihnen Trost spenden, daß es noch Herzen giebt, welche warm und treu für Sie schlagen!"

Ein schwaches Lächeln huschte über die Lippen der Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

Geburten: Ein Sohn: Herrn Justus Klamroth [Dramburg]. Eine Tochter: Herrn Dr. Raffow [Greifswald].
Verlobungen: Frl. Luise Bahls mit Herrn Max Brünke [Stralsund].
Sterbefälle: Herr Willy Usedom [Stralsund]. Frau Ww. Charlotte Klomm, geb. Grüneberg [Stargard i. Pomm.]. Herr Friedrich Hohn [Zartzig]. Frau Friederike Jarling, geb. Bruhn [Alt-Ungnade]. Herr Ferdinand Sooften [Greifswald].

Kirchliches.

In der Jakobi-Kirche:
Freitag Vormittag 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden, daran anschließend Beichte: Herr Pastor prim. Pauli.
Nachmittag 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Dr. Scipio.
Sonnabend Vormittag 10 Uhr Einsegnung der Töchter und Abendmahl: Herr Pastor prim. Pauli.
In der Johannis-Kirche:
Donnerstag Nachm. 4 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Wellmer.
In Salem (Torney):
Donnerstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schlapp.

Postschule Stettin.

Einzige Anstalt Stettins, deren Schüler bis jetzt die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. von Schülern **nur** bei Dir. **Jaskowski**, Lindenstr. 26.

Höhere Mädchenschule
gr. Wollweberstraße 54.

Der Unterricht des Sommerhalbjahrs beginnt am 21. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 12—1 Uhr bereit.
Für auswärtige Schülerinnen werden gute Pensionen nachgewiesen.

Dr. Wegener.

Webers Postschule, Stettin.

Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr 12.

Settin—Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania". **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Als solideste
Kapital-Anlage

für **Stiftungen, Kirchen, Kreissparkassen, Stadtsparkassen** und **Privatleute** müssen die kürzlich in den Handel gekommenen

3½ % Pommerschen
Rentenbriefe

dringend empfohlen werden. Das Papier ist vom Staat garantirt, bietet genau dieselbe Sicherheit wie Preuß. Konsols. Kours am 25. März
3½ % Pomm. Rentenbriefe 95,90.
3½ % Preuß. Konsols 99,30.

Die Säcke- und Plan-Fabrik
Adolf Goldschmidt,
Neue Königsstr. 1 Fernsprecher Nr. 325
offerirt
1 Parthie einmal gebrauchte gestr. 2 Ctr.-Säcke a 45 ₰
1 Parthie gebrauchte heile Kartoffelsäcke a 25 ₰
2 Ctr. gestreifte Doppelgarnsäcke a 75 u. 80 ₰
2 Ctr. gestreifte Drillichsäcke a 90 ₰ u. 1,20 ℳ
Strohsäcke glatt und gestreift in verschiedener Qualität,
Häckselsäcke, Wollsäcke von 4 bis 8 Ctr., schwere wollene und wasserdichte Pferdedecken, **wasserdichte imprägnirte Segeltuche** für Pläne, Zelte und Veranden, Sackband, Bindfaden, Scheuertücher ꝛc. zu billigen Fabrikpreisen.

Gummi-Artikel

aller Art, hochfeine Specialitäten. Preislisten gratis und franko. A. H. Theising in Dresden.

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari,
Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf
*E. Kröning, Magdeburg.

Bestes Düngemittel.

Einen Posten **Hornspohn** hat noch abzugeben die **Kammfabrik** von **H. Daugs**, Falkenburg i. Pom.

Thee-Spitzen

sind die feinsten Blättchen der besten von mir geführten Thees, dieselben sind von vorzüglichem Aroma und können daher als billiger **Familienthee** nicht genug empfohlen werden.
In Packeten a 50 Pf., 75 Pf., 1 M. und ausgewogen a Pfund 2 M. nur bei

Theodor Pée,
Breitestr. 60 und Grabow a/O. Langestrasse 1.

Als besonders gut und preiswerth empfehle:

ff. Gerstgrütze	Pfd.	18 Pf.
„ Hafergrütze	Pfd.	23 Pf.
„ Weizengries	Pfd	20 Pf.
„ Reisgries	Pfd.	15 Pf.
„ Reis	Pfd.	15 u. 25 Pf.
„ geschälte Vict.-Erbsen		20 Pf.
„ Bratenschmalz, garantirt rein	Pfd. / 2 Pfd.	50 Pf. / 95 Pf.
„ „Sinclair"-Schmalz, garantirt rein	Pfd.	45 Pf.
Corned Beef 2 Pfd.-Büchse		85 Pf.
Margarine „Triumph" von Fritz Homann, Dissen	Pfd.	75 Pf.
Petroleum	Liter	17 Pf
Finkenwalder Landbrod, 5½ Pfd. schwer		70 Pf.

F. Müller,
Gr. Wollweberstr. 11.

Die Ausgabe der Loose à 1 Mark
zur XXII. Großen Mecklenburgischen Pferde-Lotterie hat begonnen.
A. Molling, General-Debit, Hannover.

Kellnermarken,
Tischmarken,
Biermarken,
Kontrolmarken,
Kellnernummern,
Vereinsabzeichen
ꝛc.
empfiehlt
E. Niedermeyer,
Schuhstr 6.


Gutes Schuhzeug für Herren, Damen, Kinder kauft man zu herabges. Pr. unt. Garanti der Haltbarkeit im Konkurs-Ausverkauf, Central-Bazar am Berliner Thor 3.


Zum Wohnungswechsel
empfehle mein großes
Borstenwaaren-Lager
mit nur eigenen selbstverfertigten Waaren.
Mein Stand auf den Wochenmärkten befindet sich auf dem Platze zwischen dem Rathhause und der Post, an der Ecke der Käsebuden.
Achtungsvoll
A. Griepentrog,
Lindenstraße 5.

Schulbücher 3., 2., 1. Kl. Volkssch., 1 gr. Kinderwagen und mehr. Kinderzeug ist billig zu verkaufen Heinrichstraße 42, 2. Seitenh. 1 Tr.

Max Kurnik
Breitestr. 17, Papenstrassen-Ecke.

Meine seit 17 Jahren hierorts eingeführten Schuhe und Stiefel, wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Eleganz in weitesten Kreisen beliebt, halte bei der ausserordentlichen Preiswürdigkeit besonders empfohlen.
Die Grossartigkeit meiner Auswahl schliesst jeden Vergleich mit der Concurrenz aus, welche üblicher Weise eine täuschende Reklame benutzt.

Damen-Rossstiefel
garantirte Qualität 5,00, 6,00 u. s. w.
Damen-Kalblederstiefel
gleich jeder Maassarbeit 8,00, 9,00 u. s. w.
Damen-Kalb-Lackstiefel,
feine Form, 6,50, 8,50 u. s. w.
Damen-Glacéstiefel,
verschiedene Neuheiten, 9,00, 10,00 u. s. w.
Damen-Promenaden-Stiefel,
hochfein, in Ziege, Chevreaux etc.
Einsegnungsstiefel
für Mädchen, m. Lack, elegant, z. Knöpfen 6—8,00, für Knaben, elegante Sorte, von 5—9,00.

Herren-Schaftstiefel,
garantirte Qualität, 6,00—8,00.
Herren-Rossstiefel
gleich bester Maassarbeit 7,50, 9,00, 10,00.
Feinste Rossstiefel
in moderner Ausführung 10,00 an bis 11,00.
Herren-Kalblederstiefel
nur bestexistirender Qualität, 10,50—12,00.
Herren-Promenadenstiefel
in diversen leichten Ledersorten, Chevreaux etc.
Knabenstiefel,
als Schaft-, Zug- oder Stulpstiefel von 4,50 an.

Herren-Promenaden
in Wichsleder, bestes, nur 5, bis zu den feinsten Neuheiten.
Damen-Promenaden
Rossleder 4,00, feine Lack 5,00, Lasting 2,50, hochfeine, in überraschenden Neuheiten.
Mädchen-Promenaden
mit und ohne Lack, 6—9 Jahren 3—4,00,
Kinder-Promenaden
einige Hundert Sorten von 1,00 an.
Knaben-Promenaden.
Knaben-Schnürstiefel.

Bad Neuenahr.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Prospecte gratis.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf., in Kisten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk, in Kisten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk. bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

No. 4711.
EAU DE COLOGNE
Unerreichte Feinheit, Frische und Haltbarkeit des Wohlgeruchs.
Bevorzugte Marke des distinguirten Geschmacks.
Anerkannt **die Beste** durch die Preisrichter aller beschickten Ausstellungen.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften vorräthig.
Man achte genau auf die richtige Nummer.

No. 4711 Eau de Cologne, 1/1 Fl. 1,50 Mk., 1/2 Fl. 75 Pf., in Kisten mit 6 1/1 Fl. 7,50 Mk., in Kisten mit 3 1/1 Fl. 4 Mk., bei **Theodor Pée,** Breitestraße 60 u. Grabow, Langestraße 1.

C. Drucker
Mönchenstrasse 19.
Erstes Leinen- und Wäsche-Spezial-Geschäft
empfiehlt sich bei Bedarf von
Braut - Ausstattungen
in einfacher wie elegantester Ausführung.
Beste Qualität. — Strengste Reellität bei billigsten Preisen.

Möbel-Fabrik und Lager
von
M. Grunau, Breitestraße 7, 1. Etage,
empfiehlt in größter Auswahl hier am Platze Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren zu Ergänzungen und ganzen Aussteuern, letztere von Mk. 350 bis 10,000.
Als besonders preiswerth empfehle Plüschgarnituren, bestehend aus

Sopha und 2 großen Fauteuils	von Mk.	150 an.
Panehlsopha mit Kameltaschen	„ „	140 „
Schlafdivans mit Auszug	„ „	52 „
Büffets	„ „	140 „
Trümeaux mit Säulen und Stufen	„ „	66 „
Etagerenspinde mit Nickel ꝛc.	„ „	40 „
Sophatische (Marie Antoinette)	„ „	18 „

Cylinderbureaux, Kleiderspinde, Spiegel in allen Façons, Waschtische ꝛc. in nur reellster u. geschmackvollster Ausführung bei allerbilligsten Preisen.

Pa. Rathenower Dachsteine.

Unsere erste diesjährige Ladung Rathenower Dachsteine mit 111,000 Stück ist hier angekommen und offeriren daraus **billigst.**

Straube & Lauterbach,
Stettin—Silberwiese.

Rosengarten 68/69, 2 Tr., sind Anzüge, silb. Cylinder-Remontoiruhren, Ringe, Ohrringe billig zu verkaufen.

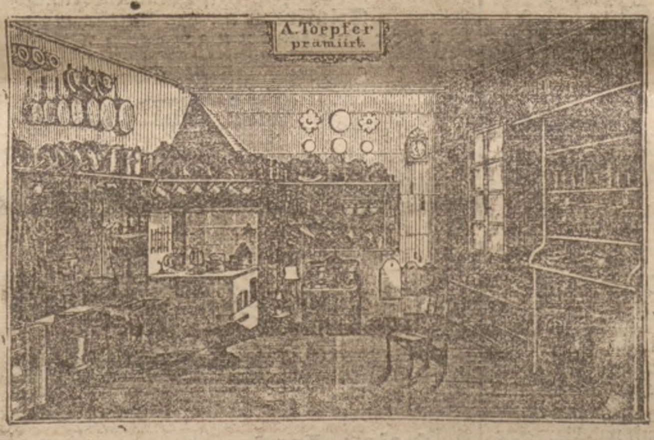
Neu! Neu!
Möbel-Magazin.
Halte **selbstgefertigte Möbel aller Art,** nur gute und reelle Waare. Als selbstgefertigte liefere ich gute Waare zu billigen Engros-Preisen. Alle Tischlerarbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt.
Julius Stenzel,
Tischlermeister,
Gr. Domstr. 12, Ecke Kohlmarkt.

F. Schröder,
Leichen-Commissar, empfiehlt sich bei vorkommenden Sterbefällen
Bellevuestraße 13.

Zu den Einsegnungen

empfehle mein gut sortirtes Lager in dauerhaft und geschmackvoll gearbeitetem
Gold-, Silber-, Corallen- u. Granatschmuck
zu den billigsten Preisen.
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
zu allen Preisen und in großer Auswahl vorhanden.
Werkstatt für **Reparaturen** und **Neuarbeiten.**

Paul Frank,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Stettin.
untere Schulzenstr. 26|28.



Zum bevorstehenden
Umzug
alle Artikel für
Haus und Küche.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
A. Toepfer,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich,
Grösstes Specialgeschäft für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Prima deutschen
Schweizer-Käse
à Pfd. **60** und **80** Pf.
empfiehlt angelegentlichst
Otto Winkel,
Breitestr. 11.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens, **Grabow a. O., Breitestr. Nr. 1,** verkaufe ich
sämmtliche Waaren
zum Einkaufspreise.
C. Drigalski,
Schuhmachermeister

Echt Nürnb. Bier, Freih. v. Tucher Br.	20	Fl.	Rm.	3,
Echt Dortm. Union-Brauerei Dortmund	20	„	„	3,
ff. dunkles Export-Bier	30	„	„	3,
Stettines Tafelbier, Bergschloss	35	„	„	3,
Kronenbräu Elysium	30	„	„	3,
Echt Grätzer Bier Baenisch	30	„	„	3,
Echt engl. Porter Barcley Perkins & Co.	11	„	„	3,
Selter- und Sodawasser	50	„	„	3,

frei Haus, Patentverschlussfl., ohne Pfand.
Paul Bachhusen, Breitestr. 59,
Mineralwasserfabrik und Bierhandlung.


Empfehle meine
Möbel-, Spiegel-, u. Polsterwaaren-Magazin,
als:
Kleiderschränke v. 24 bis 70 Mk., Wäschespinde v. 15 bis 120 Mk., Bettstellen mit Matratze von 30—80 Mk., Plüsch-Garnituren von 135—700 Mk., einzelne Sophas von 30—150 Mk., Stühle von 3—20 Mk., Küchenspinde von 19—50 Mk., Teppiche von 5—70 Mk., Tischdecken von 4—25 Mk., Spiegel von 2—120 Mk. und viele andere Möbel.
Eigene Werkstatt zu billigen Preisen.
Carl Hansen,
Gr. Domstraße 20.

Eine Zither ist billig zu verkaufen Artilleriestr. 4, 3 Tr. r.

Alte Scripturen,
als Briefe, Akten, Kontobücher ꝛc. kaufen stets zum Einstampfen **Gebr. Beermann,** Fischerstr. 13.

Ein tüchtiger Kaufmann,
mit angenehmen Aeußern, sucht Stellung als **Reisender.**
Gefällige Offerten unter **S. 200** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Für Hauswirthe.
Jede Malerarbeit wird sauber und billig ausgeführt Tapez. à Rolle 20 Pf. Näh. Rosengart. 22—23, II r.

Stettiner Stadttheater.
Donnerstag.
(zu kleinen Preisen).
Benefiz für Herrn **B. Vorwerk.**
Othello.
Freitag:
Benefiz für Herrn Opernsänger Liepe.
Der fliegende Holländer.
Hierauf:
Cavalleria rusticana.

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, 31. März:
Benefiz **Jul. Spielmann:**
Die Gondoliere.
Burleske Operette in 2 Akten von Sullivan.
Marco Palmieri .... Julius Spielmann.
Hierauf:
Das Versprechen hinterm Herd.
Singspiel in 2 Bildern von A. Baumann.
Freiherr v. Stritzow .... Dir. Emil Schirmer.
Loisl .... Jul. Spielmann.
6½ Uhr: Konzert im Saal.
Freitag, den 1. April 1892:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. Parquet 50 Pf.
Der Seekadett.


Centralhallen.
Letztes Auftreten des großartigen Künstler-Ensembles.
Abschieds-Benefiz des Stettiner Athleten r. Ringkämpfers
Emil Voss.
Morgen ganz neues Programm.
Sonnabend
2. und letzter humoristischer Herrenabend mit neuem Programm.